

A professional portrait of Dr. Yazid Shammout, a middle-aged man with dark hair, wearing glasses, a dark suit jacket, a white shirt, and a blue striped tie. He is looking directly at the camera with a slight smile. The background is a plain, light grey.

.....
„Wir wollen über
unser Leben in
Hannover reden. Hier
gibt es eine Menge
Themen, über die wir
uns einig sind.“
.....

..... DR. YAZID SHAMMOUT.....

Von Beirut bis Hannover

Er hat die erste Integrationskonferenz ins Leben gerufen, ist Vorsitzender der palästinensischen Gemeinde in Hannover und ein erfolgreicher Unternehmer: Für **DR. YAZID SHAMMOUT** ist Hannover zur Heimat geworden und das Brückenbauen zur Lebensphilosophie.

Dr. Yazid Shammout stellt seinen Gesprächspartnern gern eine Fangfrage: „Was steht im zweiten Paragraphen des Deutschen Integrationsgesetzes?“ Auch Politiker hat der Unternehmer damit schon in Verlegenheit gebracht. Denn die Auflösung lautet: Es gibt gar keins. „Wir haben unsere Hausaufgaben nicht gemacht“, sagt der 50-Jährige mit Nachdruck, aber ohne dabei die Stimme zu heben oder sein verbindliches Lächeln zu verlieren. „Wir“, das ist die deutsche Gesellschaft, in der der gebürtige Palästinenser mit aller Selbstverständlichkeit Verantwortung übernimmt. „Den demografischen Wandel bekommen wir deutlich zu spüren: derzeit 25 offene Stellen, die nicht besetzt werden können. Und wir sind keine Ausnahme.“ Als Geschäftsführer der Dana Senioreneinrichtungen GmbH sucht Yazid Shammout examinierte Krankenpfleger, Altenpfleger und Pflegedienstleiter. Sein Unternehmen führt Pflegeheime und Senioren-Residenzen in Niedersachsen und Schleswig-Holstein. Fast 1 600 Menschen leben in den 17 Einrichtungen, die rund 900 Mitarbeiter beschäftigen. Die Dana GmbH gehört damit zu den zehn größten privaten Dienstleister für Seniorenbetreuung in Deutschland.

In der Hauptverwaltung am Weidendamm arbeiten 40 Angestellte unter dem blau leuchtenden Logo. Yazid Shammout sitzt im sechsten Stock entspannt auf einem schwarzen Ledersofa und wiederholt gern, was er auch in Vorträgen und Radio-Interviews oft betont: „Je mehr auf Stammtischniveau über Integration debattiert wird, desto mehr verschrecken wir die Zuwanderer, die wir brauchen. Das ist schädlich für die deutsche Wirtschaft!“

Shammouts deutsche Staatsbürgerschaft steht nicht bloß auf dem Papier, er nennt Hannover seine Heimat. Mit seiner Familie wohnt der gebürtige Palästinenser in Lehrte, weil er dort das passende Haus fand. Seine Kinder verstehen Arabisch, sprechen aber auch zu Hause Deutsch. Eine erwachsene Tochter aus erster Ehe lebt in Bad Pyrmont. Der 16-jährige Sohn geht zur Realschule und die zwölfjährigen Zwillingstöchter in die Waldorfschule. Eine von beiden fährt liebend gern bei ihrem Vater auf dem Motorrad mit – mal auf der Yamaha und mal auf der Harley. In die Firma oder in die Pflegeheime fährt der Chef mit seinem 6er BMW-Cabriolet, hat Spaß daran, seinen „urdeutschen“ Lebensstil zur Schau zu stellen und damit Klischees deutlich zu machen. Emotional ist er jedoch der arabischen Welt verbunden geblieben: Mit seiner Frau, einer Palästinenserin aus Kuwait, spricht er zu Hause Arabisch, und sein Lieblingsgericht ist Hummus, würziges Püree aus Kichererbsen und Sesam.

Yazid Shammout wuchs in Beirut auf, das seine Familie mit Ausbruch des libanesischen Bürgerkriegs 1975 verließ. Sein Vater war Künstler und hatte gerade eine Ausstellung in Ost-Berlin, als er nicht mehr zurück konnte. Auf Umwegen holte er die Familie nach. „Wir dachten, wir würden ein paar Wochen bleiben“, erzählt Shammout, der damals 15 war. „Meine zwei Brüder und ich wurden nur zum Deutschkurs geschickt, damit wir nicht immer in der Hotellobby herumhängen.“ Aus der geplanten Rückkehr wurde aber nichts. Yazid Shammout ging gemeinsam mit seinem jüngeren Bruder auf Internate in Dresden und Staßfurt. Er

> studierte an der Humboldt-Universität Berlin und promovierte 1987 in Wirtschaftsgeschichte. Direkt im Anschluss ging er nach Kuwait. Dort arbeitete er als Investmentmanager und lernte seine heutige Frau kennen. Als in Berlin die Mauer fiel, war er begeistert – und 1992 wurde er wegen seiner Sprachkenntnisse nach Deutschland entsandt. „Deutschland hat in der arabischen Welt einen exzellenten Ruf, egal ob es um Medizin, Literatur oder Technik geht“, sagt Shammout. „Das wissen die Deutschen noch viel zu wenig zu schätzen und zu nutzen!“ Sein damaliger Arbeitgeber investierte hauptsächlich in Hotels, einem sehr konjunkturabhängigem Geschäft. Daher griff Shammout zu, als ihm sechs Altenheim-Objekte angeboten wurden und gründete mit diesem Grundstock 1994 die Dana Senioreneinrichtungen GmbH. Der international eingängige Name „Dana“ steht in den Golfstaaten für eine besonders große, wertvolle Perle. „Der Name sollte Brücken bauen – denn das ist meine Lebensphilosophie.“

Als Brückenbauer engagiert sich Shammout in herausragender Weise, vor allem als Vorsitzender der palästinensischen Gemeinde Hannover, einem Kulturverein mit 60 eingetragenen Mitgliedern, die fast ausnahmslos deutsche Staatsbürger und größtenteils Akademiker sind. Er hat schon mehrere Veranstaltungen gemeinsam mit der jüdischen Ge-



meinde und deren Vorsitzendem Michael Fürst organisiert. Und er hat im vergangenen Dezember Hannovers erste Integrationskonferenz ins Leben gerufen – eine Pionierleistung, die in Deutschland wohl einzigartig ist: An einem Tisch trafen sich Vertreter der palästinensischen, jüdischen, türkischen, ägyptischen, syrischen und libanesischen Gemeinden von Hannover. Oberbürgermeister Stephan Weil und diverse Landtagspolitiker nahmen auch an der Gesprächsrunde teil. Dem Gastgeber ging es darum, die Integrationsdebatte auf lokaler Ebene wieder auf den Teppich zu holen,



nachdem Thilo Sarrazins Buch „Deutschland schafft sich ab“ hohe Wellen geschlagen hatte. „Dass alle gekommen sind, ist schon ein großer Vertrauensbeweis“, sagt Shammout. „Wir wissen, dass wir uns in vielen Fragen niemals einig werden. Aber wir wollen hier nicht den Nahost-Konflikt lösen. Wir wollen über unser Leben in Hannover reden. Und hier gibt es eine Menge Themen, über die wir uns einig sind!“

Die Integrationskonferenz wird fortgesetzt. Geplant sind konkrete Schritte, die Shammout auch als Unternehmer am Herzen liegen: Jugendliche mit Migrationshintergrund sollen in Berufspraktika oder in ein Freiwilliges Soziales Jahr vermittelt werden. Dafür baut er neue Brücken zwischen hannoverschen Unternehmern und Vertretern aus den beteiligten Gemeinden.

Shammout spricht mit allen auf Augenhöhe und er sieht sich nirgendwo als Außenseiter. „Ich respektiere, dass der eine in die Kirche, der andere in die Moschee und der dritte in die Synagoge geht. Und ich erwarte natürlich Respekt, dass ich in keinen Gottesdienst gehe. So viel demokratisches Verständnis muss man schon mitbringen!“ Er sei immer gefordert worden, mehr zu leisten als andere, sich politisch klar zu positionieren und wirtschaftlich erfolgreich zu sein. Das ist genau die Rolle, die ihm liegt und die er genießt. Kommunal- und Landespolitiker kennen ihn sowohl von Pflegemessen wie aus Wirtschafts- und Integrationsforen, und Ex-Ministerpräsident Christian Wulff schickt auch als Bundespräsident noch Neujahrsgrüße, wie Shammout nicht ohne Stolz berichtet.

Die aktuellen Aufstände im Nahen Osten und in Nordafrika verfolgt er auf deutschen, arabischen und britischen Fernsehsendern, und er setzt große Hoffnungen in die demokratische Wende. „Ich bin sehr optimistisch, denn diese Bewegung ist nicht mehr zu stoppen“, sagt Shammout. „Aber es wird nicht in wenigen Wochen erledigt sein. Und wir dürfen nicht übersehen: Die Auslöser sind wirtschaftliche Probleme! Also brauchen wir auch wirtschaftliche Lösungen.“



K. Roske
Karen Roske

Demonstration gegen Rechtsradikalismus in Hannover, v.l.n.r.: Stephan Weil, Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Hannover, Dr. Yazid Shammout, Geschäftsführer der DANA Senioreneinrichtungen GmbH und Vorsitzender der Palästinensischen Gemeinde Hannover, Michael Fürst, Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde Hannover, Christian Wulff, Bundespräsident, Ingrid Wettberg, Vorsitzende der Liberalen Jüdischen Gemeinde Hannover.



© Aloys F. Dornbracht GmbH & Co. KG, Iserlohn, Deutschland.

BADEINRICHTUNG IN VOLLENDUNG

**HANS G.
BOCK**
BADEINRICHTUNGEN

INNENARCHITEKTUR
INNENEINRICHTUNGEN
BADEINRICHTUNGEN

50 JAHRE HANS G. BOCK

INNENEINRICHTER
DES JAHRES

Friesenstraße 15-19 · 30161 Hannover · Telefon 0511-8664959-0 · www.hansgbock.de
badeinrichtungen@hansgbock.de · Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 9 bis 18 Uhr, Sa. 10 bis 14 Uhr